



universität  
wien

# kehr seiten

Ausgabe 4  
2012/13



REFERAT  
GENDER  
FORSCHUNG

UNIVERSITÄT WIEN

## Inhaltsverzeichnis

Challenge Gender – aktuelle Herausforderungen an die Gender Studies	3
Neue Studienprogrammleitung im Masterstudium Gender Studies	4
Das Curriculum des Master Gender Studies wird überarbeitet	5
Basisgruppe/Studierendenvertretung Gender Studies	6
12. Ringvorlesung Gender Studies	6
Disability Studies: Bio-Macht an der Schnittstelle von gender, dis/ability und sozio-ökonomischen Transformationen	7
Schnittstelle Epigenetik	8
Warum eine kritische Gehirnforschung nicht auf Genderperspektiven verzichten kann	9
Materialität neu denken. Karen Barad an der Universität Wien	10
Gründungstag der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)	12
Gender Studies an der University of California, Berkeley	13
Einblicke in ein Fokusgruppen-Interview mit Dissertant_innen auf einer Tagung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte an der Universität Wien	14
Challenge GENDER: „Import, Export, Transport. Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion“	15

## Aktuelles Team



**Sigrid Schmitz** ist Professorin für Gender Studies. Die Biologin und Wissenschaftsforscherin lehrt im Masterstudium Gender Studies und denkt und lenkt als wissenschaftliche Leiterin des RGF. [sigrid.schmitz@univie.ac.at](mailto:sigrid.schmitz@univie.ac.at)



**Sushila Mesquita** ist als Büroleitung erste Anlaufstelle für Anfragen, organisiert Veranstaltungen und Publikationsprojekte wie den Tagungsband zur Queer-Konferenz oder den Online-Reader und koordiniert die Erasmusplätze für den Master Gender Studies. [sushila.mesquita@univie.ac.at](mailto:sushila.mesquita@univie.ac.at)



**Katrin Lasthofer** betreut die Website, koordiniert die Kehrseiten, organisiert Veranstaltungen und ist zuständig für Öffentlichkeitsarbeit und Vernetzung. [katrin.lasthofer@univie.ac.at](mailto:katrin.lasthofer@univie.ac.at)



**Stefanie Bielowski** berät Studierende im Masterstudium und im EC Gender Studies. [spl.genderstudies@univie.ac.at](mailto:spl.genderstudies@univie.ac.at)



**Maria Katharina Wiedlack** betreut die Bibliothek des Referats Genderforschung und engagiert sich vor allem im Bereich Queer und Disability Studies durch die Organisation von Tagungen und Publikationen. [maria.katharina.wiedlack@univie.ac.at](mailto:maria.katharina.wiedlack@univie.ac.at)



**Dorith Weber** betreut Studierende sowie Lehrende und ist kompetente Ansprechpartnerin für alle studienorganisatorischen und administrative Belange. [spl.genderstudies@univie.ac.at](mailto:spl.genderstudies@univie.ac.at)  
[dorith.weber@univie.ac.at](mailto:dorith.weber@univie.ac.at)



**Maria Mesner** hat die Studienprogrammleitung für das Masterstudium und das Erweiterungscurriculum Gender Studies. [spl.genderstudies@univie.ac.at](mailto:spl.genderstudies@univie.ac.at)

## IMPRESSUM

MedieninhaberIn und Redaktion: Referat Genderforschung der Universität Wien, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien, <http://gender.univie.ac.at/>  
Grafische Gestaltung und Layout: Gabi Damm (datadive)  
ISSN 2076-9571

# Challenge Gender – aktuelle Herausforderungen an die Gender Studies

Sigrid Schmitz



weise mit der Forschungsgruppe „Transition and Gender“ der sozialwissenschaftlichen Fakultät, mit dem Gender Initiativ Kolleg „Gender Violence and Agency in the Era of Globalization“, dem Österreichischen Institut für Internationale Politik, der Philologisch-Kulturwissenschaftlichen Fakultät, der Fakultät für Physik, dem Institut für Wissenschaftsforschung und der Fakultät für Lebenswissenschaften. Zur Vermittlung von Informationen und Kontakten in der Universität und in die Öffentlichkeit arbeiten wir derzeit an der Verschlagwortung der Genderperspektiven an der Universität Wien für unsere Datenbank.

Stichwort Öffentlichkeit: Das RGF war im letzten Jahr tatkräftig an der Konstituierung der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung beteiligt, und wir freuen uns, dass die ÖGGF im November 2012 gegründet wurde. Die nachhaltige Verankerung von Gender Studies in Forschung und Lehre, ihre Vertretung in relevanten hochschul- und wissenschaftspolitischen Gremien und in der Öffentlichkeit ist ein prioritäres Ziel der Gesellschaft.

Auch unser MA Gender Studies steht vor neuen Herausforderungen: Mein großer Dank gilt Eva Flicker für ihre unermüdliche Arbeit als (Vize)-SPL Gender Studies und Maria Mesner, die dieses Amt mit Engagement übernommen hat. Wir arbeiten mit Hochdruck an der neuen Fassung des MA Curriculums, um unsere Studierenden für aktuelle Anforderungen der Gender Studies kompetent auszubilden. Mein Dank gilt auch der tatkräftigen Unterstützung durch die Mitglieder der Curricular-AG, Nikolaus Benke, Marlen Bidwell-Steiner, Elisabeth Holzleithner, Ulrike Koch und Heike Fleischmann sowie den Studierenden und Lehrenden des MA Gender Studies für ihre hilfreichen Rückmeldungen. Wir bemühen uns, den Studiengang gerade in Zeiten begrenzter Mittel weiterhin mit hoher Qualität und Flexibilität zu gestalten.

Mehr zu diesen Schwerpunkten und Weiteres finden Sie in diesem Heft. Ich danke dem Team im RGF herzlich für die wunderbare Arbeit und hoffe auf interessante Anknüpfungspunkte für die Zukunft.

Ein arbeitsreiches Jahr liegt hinter dem RGF. Mit unseren Ringvorlesungen, Workshops und den Gender Talks haben wir aktuelle Perspektiven der Genderforschung, der Feminist Science und Technology Studies, der Queer und Post-colonial Studies und ihre inter- und transdisziplinären Verknüpfungen zur Diskussion gestellt. Unsere neue Buchreihe „challenge GENDER“ greift diese Arbeit auf und bietet Raum für Auseinandersetzungen mit neuen Anforderungen an die Gender Studies unter globalisierten Rahmenbedingungen.

Ein wichtiger Schwerpunkt unserer Arbeit liegt in der Vernetzung und Sichtbarmachung von Genderforschung an der Universität Wien. Wir haben es uns deshalb zur Politik gemacht, unsere Veranstaltungen in Kooperationen mit Kolleg\_innen und Instituten aller Disziplinen auszurichten und weitere Veranstaltungen zu unterstützen, heuer beispiels-

# Neue Studienprogrammleitung im Masterstudium Gender Studies

Katrin Lasthofer

Bis zum Sommersemester 2012 kümmerte sich die Mediensoziologin Eva Flicker mit administrativer Unterstützung durch Dorith Weber und Steffi Bielowski vier Jahre um die Aufgabe der Studienprogrammleitung. Mit Herbst 2012 übernahm die Zeithistorikerin Maria Mesner die SPL. Als langjährige Lehrende und Mitglied der Faculty Gender Studies hat Maria Mesner viel Erfahrung und steuert in enger Zusammenarbeit mit Sigrid Schmitz die Belange des Masterstudiums Gender Studies durch bildungspolitisch schwierige Zeiten.

**Nachgefragt bei Maria Mesner ...**  
Universitätsdozentin Maria Mesner ist Senior Lecturer am Institut für Zeitgeschichte der Universität Wien, Leiterin des Bruno Kreisky Archivs und ist für die Studienprogrammleitung für Gender Studies zuständig.



**Wenn Sie zurückdenken: Gab es so etwas wie eine feministische, geschlechterforschende Initialzündung, die für Ihre berufliche Laufbahn entscheidend war?**

Meine feministische Motivation war ursprünglich nicht mit einer geschlechterforschenden verbunden: Meine eigene Erfahrung mit (auch) geschlechtsspezifischen Unrechtsstrukturen, vor allem im Bereich der Erwerbsarbeit, und mein gesellschaftspolitisches Interesse haben mich in meinem feministischen Engagement motiviert. Dafür, dass ich mich schließlich auch in meiner wissenschaftlichen Laufbahn für eine geschlechterforschende Perspektive entschieden habe, war das universitäre Klima der 1980er Jahre verantwortlich: Aus meiner Sicht waren in diesem Bereich interessante Personen mit spannenden Themen beschäftigt, daran wollte ich auch mit meiner Arbeit in Forschung und Lehre teilhaben.

**Was ist für Sie das Interessante am Master Gender Studies an der Universität Wien?**

Das Interessante an diesem Master ist erstens und grundsätzlich die Tatsache, dass er es ermöglicht, einen Abschluss in Gender Studies zu erwerben, das ist ja nicht an vielen Universitäten im deutschsprachigen Raum möglich. Zweitens, ist seine Interdisziplinarität spannend: Perspektiven der Sozial-, Kultur- und Geisteswissenschaften sowie der Science and Technology Studies werden zusammengeführt, um so eine möglichst breite Bildung und Ausbildung zu gewährleisten. Drittens gelingt es dem Masterstudium, theoretische Zugänge mit Anwendungsorientierung zu verbinden, sodass die Studierenden Kenntnisse, Fähigkeiten und Wissen erwerben können, das in vielfältigen Berufsfeldern angewandt werden kann. Ich hoffe und werde daran arbeiten, dass diese Breite des Zugangs auch in Zukunft gewährleistet werden kann.

**Wie haben sich die Anforderungen an Studierende in den letzten Jahren verändert?**

Die Anforderungen an die Studierenden haben sich in den letzten Jahren aus meiner Sicht nicht speziell in den Gender Studies

geändert, sondern an den Hochschulen und Universitäten im Allgemeinen: Die Studierenden sind höherem Druck in immer engeren Curricula und Studiengängen ausgesetzt, was besonders dann schwierig wird, wenn jemand neben dem Studium auch erwerbstätig ist. Und viele Studierende müssen das sein. Die Ökonomisierung des tertiären Bildungsbereichs ist der Hintergrund für diese immer schwierigere Situation. Ich hoffe, dass die österreichischen Universitäten nicht zu reinen Wissensvermittlung- und Ausbildungsinstitutionen werden. Stattdessen sollen sie auch Orte der Diskussion, des intellektuellen Austauschs, der kritischen Auseinandersetzung und des kooperativen Lernens sein, für Studierende und für Lehrende!

**Was steht als SPL in nächster Zeit auf der Agenda?**

Eines der wichtigsten Projekte im laufenden Studienjahr ist die Adaption des Master-Curriculums: Dabei wird es darum gehen, aufbauendes mit modulbezogenem Lernen so zu verbinden, dass ein möglichst hoher Gestaltungsspielraum für die Studierenden entsteht. Das Curriculum soll sie in ihrem Studium und ihrer intellektuellen Entwicklung unterstützen.

**... und Eva Flicker**

Eva Flicker ist Professorin am Institut für Soziologie der Universität Wien und war von 2008-2012 SPL für Gender Studies.



**Sie haben mit Ende des Sommersemesters 2012 die SPL an Maria Mesner übergeben. Vermissen Sie die Gender Studies nicht schon sehr?**

Ehrliche Antwort? :) Ich weiß den MA bei meiner Nachfolgerin Maria Mesner in besten Händen. Und offen gesagt, vermisse ich die bürokratische Arbeit und die Sitzungen in der komplexen Uni-Verwaltung nicht. Aber was mir abgeht, sind die Kooperationen mit den Frauen im RGF – auch wenn unsere Arbeitszeit leider immer von Zeitdruck geprägt war. Und mit Sigrid Schmitz habe ich eine wunderbare Kooperationspartnerin in den Gender Studies gefunden. Sie hat mich ja auch als SPL vertreten, als ich 2011 für fünf Monate auf Forschungssemester in Melbourne/Australien war.

**Wie hat sich der Master Gender Studies an der Universität Wien entwickelt?**

Ich habe meine Agenden 2008 übernommen und zu Beginn meiner ersten SPL-Periode noch mit Marlen Bidwell-Steiner parallel gearbeitet. Leider haben wir uns dabei in der unklaren organisationsinternen Platzierung des Studiums in der Uni-Struktur aufgerieben – das habe ich bedauert. Marlen hat mir die Latten mit ihrer fachlichen Kompetenz und den Logiken des Curriculums sehr hoch gelegt. Ich habe mich bemüht, die jeweils anstehenden Entscheidungen gut und mit der Faculty Gender Studies gemeinsam zu fällen. Meine Aufgabe sah ich zeitweise mehr darin, Facilitator in dieser hierarchischen Uni-Kultur zu sein. Da muss dann halt oft eine Frau Professorin irgendwo anrufen, damit etwas

weiter geht. Bei allem halfen mir meine langjährige Vertrautheit mit der Uni und meine analytische, organisationssoziologische Perspektive sehr.

Der größte Erfolg in den vier Jahren war sicher die Einrichtung der Professur zum MA, und Sigrid Schmitz hat diese noch mit einer Assistent\_innen-Stelle erweitern können. Darüber hinaus haben wir das Studium vom Magister- zum MA-Studium umstrukturieren können, was notwendig geworden war, um mit der Uni-Logik von „Bologna“ kompatibel zu sein. Auch das EC Gender Studies ist uniweit sehr erfolgreich. Eine Besonderheit des Studiums ist der hohe Anteil „externer“ Lehrender. Dies birgt neben vielen Vorteilen für die Studierenden (junge hoch motivierte Wissenschaftler\_innen) auch Nachteile, wie zum Beispiel mangelnde Kontinuität und LV-übergreifende Qualitätssicherung. Sehr zufrieden bin ich daher damit, dass wir zunächst der Studieneingangsphase und dann der Abschlussphase mehr Aufmerksamkeit widmen konnten und nun gute Teams in beiden Studienphasen lehren. Und nicht zuletzt haben wir die gesamte Studienadministration Schritt für Schritt professionalisiert – das ist allerdings echt eine Challenge mit einer halben Administrationstelle! Ich habe den Eindruck, es herrschen „da oben“ keinerlei Vorstellungen, wie komplex es ist, ein interdisziplinäres Studium ohne Institut/ohne fixes Personal im Hintergrund, ohne eigene Räume, für großteils berufstätige Studierende und externe Lehrende erfolgreich umzusetzen. Dorith Weber und Steffi Bielowski sind immer sehr engagiert und verbessern laufend die LV-Administration für alle Beteiligten. Der Kampf um Lehrräume war/ist

jedes Semester das Zermürbendste für Dorith Weber, aber auch für die SPL. Dank guter Kooperation mit der IE in der Sensengasse sind wir zwar mittlerweile sehr gut vorangekommen, aber da wäre ich insgesamt gerne erfolgreicher gewesen. Der Status Quo ist meiner Meinung nach immer noch für alle Beteiligten höchst unbefriedigend und für eine Lehreinrichtung des internationalen Formates der Uni Wien unangemessen. Und so war ich nach vier Jahren backstage-Arbeit wirklich „SPL-müde“ und reif für die Übergabe.

**Welchen beruflichen Themen werden Sie jetzt wieder mehr Zeit widmen?**

Ich bin nahtlos in die nächste Aufbauarbeit im MA-Studium Soziologie gegangen – und das gleich doppelt. Gemeinsam mit Roswitha Breckner haben wir seit Oktober 2012 den neuen Master-Schwerpunkt „Visuelle Soziologie“. Das Erfreuliche ist, ich kann mich endlich wieder verstärkt der Lehre und Forschung widmen und muss mich nicht mehr in der Bürokratie aufreiben. Parallel dazu mache ich eine neue VO im MA-Soziologie zur „Angewandten Organisationssoziologie“, die auch mit einem Seminar „Gruppendynamik“ verlinkt ist, das ich als anspruchsvolles Lernsetting für Organisationsarbeit gerne in der Lehre halten möchte. Mein nächster Forschungsaufenthalt wird Mai und Juni 2013 an der Universität Uppsala in Schweden sein. Ich will den Kolleginnen in den Gender Studies über die Schulter schauen und Anregungen mit nach Wien zurücknehmen. Und dann gibt es schon Ideen für 2014 – aber das sind noch „ungelegte Eier“... ich bleibe feministischer Wissenschaft sicher treu, das steht fest.

## Das Curriculum des Master Gender Studies wird überarbeitet

Sigrid Schmitz und Maria Mesner

**Der Master Gender Studies ermöglicht den Studierenden eine Ausbildung in inter- und transdisziplinären Wissenschaftsfeldern der Gender Studies mit Modul spezifischen Vertiefungen und praxisnahem Kompetenzerwerb. Um mit diesem Studium weiterhin Schlüsselqualifikationen für aktuell relevante wissenschaftliche Forschungsfelder und gesellschaftliche Entwicklungen zu erwerben, wird das Master-Curriculum derzeit überarbeitet.**

Am 22.11.2012 hat sich die Curricular-AG auf Bestellung durch die Curricular-Kommission des Senats mit folgenden Mitgliedern konstituiert:

- Professor\_innen: Nikolaus Benke, Sigrid Schmitz
- Universitätsdozent\_innen und wissenschaftliche Mitarbeiter\_innen im Forschungs- und Lehrbetrieb: Marlen Bidwell-Steiner, Elisabeth Holzleithner
- Studierende: Heike Fleischmann, Ulrike Koch
- SPL Gender Studies: Maria Mesner

Die Curricular-AG wird insbesondere Module und Modulinhalt auf die aktuellen Anforderungen des Masterstudienganges hin überprüfen, Studienziele und Qualifikationsprofile aktualisieren und Lehrveranstaltungstypen an die allgemeinen Anforderungen

an Masterstudien anpassen. Dabei ist es unser Ziel, die Absolvierung von Lehrveranstaltungen so zu gestalten, dass den Studierenden ein zügiger Studienfortschritt ermöglicht wird und gleichzeitig die theoretischen und methodischen Voraussetzungen für die Erstellung von Masterarbeiten in der gesamten Breite der Gender Studies möglichst aufbauend vermittelt werden.

Die Curricular-AG hat Rückmeldungen von Studierenden und Lehrenden des MA Gender Studies eingeholt und wird bis März 2013 einen Entwurf für die Curricular-Überarbeitung der Curricular-Kommission des Senats zur Genehmigung vorlegen.

Ab dem Studienjahr 2013/2014 wird es dann möglich sein, nach dem neuen Curriculum zu studieren. Studierende, die vor dem Studienjahr 2013/14 mit ihrem MA Gender Studies begonnen haben, werden ihr Studium nach dem alten Curriculum vollenden können.

**NEU!**

E-Mail-Adresse für alle Anfragen zum Studium Gender Studies: [spl.genderstudies@univie.ac.at](mailto:spl.genderstudies@univie.ac.at)  
<http://gender.univie.ac.at/studium-gender-studies/>

## Basisgruppe/Studierendenvertretung Gender Studies

Uli Koch und Heike Fleischmann

Seit dem Sommersemester 2011 ist die derzeitige BaGru/Stv Gender Studies nun im Amt. Begonnen haben wir als eine Gruppe von vier Personen, inzwischen sind wir nur mehr zu zweit. Von Anfang an war und ist es unser Anliegen die Studierenden nicht nur in den verschiedenen Gremien wie etwa dem Studienkoncilium oder der AG Curriculum zu vertreten, sondern sie auch interdisziplinär miteinander zu vernetzen. Hierfür haben wir mit dem Wintersemester 2011/12 den **Gender Stammtisch** ins Leben gerufen. Dieser findet während der Vorlesungszeit jeden Monat statt und bietet Platz für Interessierte, Studierende, Absolvent\_innen und deren Anliegen, Fragen und Ideen. Mit dem uns zur Verfügung stehenden Budget fördern wir die Vernetzung auch auf einer inhaltlichen Ebene. So hat im Wintersemester 2011/12 ein **Workshop zum Thema „Kritisches Diversity“** unter der Leitung von Vlatka Frketic stattgefunden. Im Sommer organisierten wir zusammen mit anderen Studierenden der Gender Studies die **Frauen\*SommerUniversität** in Wien. Dabei fanden vom 19. bis 22. September insgesamt 22 Workshops und Vorträge zum Thema

„Feminismen leben“ statt. Im Wintersemester 2012/13 gab es in Kooperation mit dem STICHWORT – Archiv der Frauen- und Lesbenbewegung einen **Workshop zu feministischer Literaturrecherche**. Über Facebook, eine Mailingliste und unsere Homepage bieten wir allerhand nützliche Informationen für Studierende der Gender Studies. Um beispielsweise zu zeigen, wie vielseitig unsere Absolvent\_innen sind, haben wir auf der Homepage einen eigenen Bereich eingerichtet, der die Möglichkeit bietet sich und die Master Thesis vorzustellen. Im Sommersemester 2013 endet unsere derzeitige Amtszeit und auch wir machen uns auf die Suche nach neuen Herausforderungen. Daher freuen wir uns besonders über alle, die **mitmachen** und **potentielle Nachfolger\_innen** werden wollen.

**KONTAKT:** [stv.genderstudies@gmx.at](mailto:stv.genderstudies@gmx.at)  
**WEBSITE:** <http://www.univie.ac.at/stv-gender>  
**FACEBOOK-GRUPPE:** BaGru/Stv Gender Studies

## 12. Ringvorlesung Gender Studies

### Biopolitiken aus queer-feministischer und postkolonialer Perspektive

Sushila Mesquita

Im Zentrum unserer zweisemestrigen interdisziplinären Ringvorlesung 2012/13 stehen sowohl historische als auch gegenwartsbezogene Analysen unterschiedlicher Facetten biopolitischer Entwicklungen.

Als „Eintritt des Lebens und seiner Mechanismen in den Bereich der bewussten Kalküle“ hat Michel Foucault das Aufkommen biopolitischer Machttechnologien im 18. Jahrhundert beschrieben, im Zuge dessen die Bevölkerung als politisches, ökonomisches, wissenschaftliches und biologisches „Problem“ in den Mittelpunkt eines stetig wachsenden öffentlichen und staatlichen Interesses gerückt ist. Durch gezielte Eingriffe galt es fortan, Sterbe- und Geburtenrate, Lebensdauer, Arbeitskraft und Fruchtbarkeit zu regulieren und das Leben insgesamt zu optimieren. Die Bevölkerung wird seither als biologische Gesamtheit betrachtet, die in einer engen Verbindung zum Verhalten der Einzelnen steht, in das steuernd eingegriffen werden muss, um die „Zufälligkeiten des Lebens in ein Gleichgewicht zu brin-

gen“. Sexualität stellt in dieser Hinsicht die Hauptzielscheibe von verschiedenen nationalen und globalen Biopolitiken dar, bildet sie doch das Scharnier, das den einzelnen Körper mit dem „Gatungskörper“ verbindet.

Um die vielfältigen Facetten und Wirkungsfelder biopolitischer Machttechnologien fassen zu können, wenden wir uns dem Themenkomplex aus queer-feministischer und postkolonialer Perspektive zu. So rücken nicht nur Geschlechterverhältnisse und Sexualität, sondern insbesondere auch deren Verschränkung mit anderen Normen ins Blickfeld. Durch den Fokus auf Kontinuitäten und Brüche von kolonial geprägten Denkmustern werden globalgeschichtliche Zusammenhänge und Verflechtungen sichtbar, die ein vertieftes Verständnis aktueller Konfliktlagen ermöglichen.

Mit unserem Schwerpunkt auf Fragen der Reproduktion im Kontext bevölkerungspolitischer Interessen werden im Winter-

semester die derzeit viel diskutierten Themenfelder Bevölkerungspolitik und Geburtenkontrolle, Migration und Integration, Homonationalismus sowie Krankheit und Gesundheit einer genaueren Betrachtung unterzogen.

Den Hintergrund für die interdisziplinäre Auseinandersetzung bilden dabei folgende Fragen: Welche Vorstellungen von Normen in Zusammenhang mit Geschlecht, Sexualität, Rassisierung, Gesundheit, etc. werden zum Einsatz gebracht, wenn es um biopolitische Bevölkerungspolitiken auf globaler Ebene geht? Welche (neuen) Selbsttechnologien entstehen in diesem Zusammenhang? Wer darf und soll sich auf welche Weise reproduzieren? Wer darf und soll wo leben? Welches Verständnis von Gesundheit und Krankheit wird im Rahmen globalisierter neoliberaler Leistungsgesellschaften (re)produziert? Wie/verändern sich Vorstellungen von Verwandtschaft, Elternschaft und Familie in Hinblick auf neue Reproduktionstechnologien?

Im Wintersemester 2012/13 waren **Maria Mesner** (Wien), **Susanne Schultz** (Berlin/Frankfurt), **Kien Nghi Ha** (Bremen), **Jasbir Puar** (New Jersey) – in Kooperation mit der Graduiertenkonferenz des Initiativkollegs „Gender, Violence and Agency in the Era of Globalization“ der Universität Wien – sowie **Ursula Naue** (Wien) und **Bettina Bock von Wülfigen** (Berlin) als Gastreferent\_innen zu hören.

Im Sommersemester 2013 werden wir die Thematik auf weitere bevölkerungspolitische Fragen, auf Diskurse der „biological citizenship“, auf aktuelle Prozesse der Be- und Verhandlung von bio-objects ausweiten. Eingeladen sind **Ute Kalender** (Berlin), **Amy C. Lind** (Cincinnati) – in Kooperation mit dem Institut für Internationale Entwicklung der Universität Wien – sowie **Waltraud Ernst** (Linz), **Kateřina Kolářová** (Prag), **Mona Singer** (Wien) und **Nikita Dhawan** (Frankfurt).

Unter <http://gender.univie.ac.at/veranstaltungen/ringvorlesungen/> können nähere Informationen zum Programm und zu den Referent\_innen abgerufen werden.

Kontakt: [sushila.mesquita@univie.ac.at](mailto:sushila.mesquita@univie.ac.at) | [sigrid.schmitz@univie.ac.at](mailto:sigrid.schmitz@univie.ac.at)

## Disability Studies: Bio-Macht an der Schnittstelle von gender, dis/ability und sozio-ökonomischen Transformationen

Katharina Wiedlack

2013 wird das Referat Genderforschung wieder einige Veranstaltungen den Disability Studies widmen. Im Wintersemester 2012/13 präsentierten Ursula Naue und Jasbir Puar Analysen normativer Regimes an der Schnittstelle von dis/ability, Geschlecht und Sexualität im Zuge der aktuellen Ringvorlesung. Vertiefend können sich Studierende zudem im kommenden Jahr im Fokuseminar des Masterstudiums Gender Studies mit Bio-Macht und der Konstruktion bzw. Regulierung nicht-normativer Körper auseinandersetzen.

### Tagung 2013

Über den Studienschwerpunkt hinaus organisiert das RGF in Kooperation mit dem Gender Studies Department der Karls Universität Prag eine mehrtägige Konferenz, bei der Disability, Queer und Gender Studies Expert\_innen ihre aktuelle Forschung unter biopolitischen und weiteren Perspektiven vorstellen werden. Im Zuge dieser Tagung, die im September 2013 in Prag stattfinden soll, werden besonders globale Ungleichverhältnisse und gesellschaftliche Transformationen in post-sozialistischen Ländern beleuchtet. Im Zentrum steht die kritische Analyse von Wissensregimes um dis/ability aus queer-feministischer, crip, gender, postkolonialer, sowie aus der Perspektive der kritischen Weißseinsforschung.

### Wissenschaftliche Grenzgänge

Dabei werden Forschungen über Zentral- und Osteuropa sowie über soziale Umstrukturierung durch Globalisierung und Neoliberalismus reflektiert. Welchen Stellenwert haben Institutionen bei der Produktion von Wissen um/über dis/ability, Geschlecht und Sexualität? Welche Rolle spielen „race“, Ethnizität, Hautfarbe oder Klasse innerhalb von Diskursen um dis/ability? Welche politischen Aktivismen bringen solche biopolitischen Machtregimes hervor, und welchen Einfluss haben politische Aktivismen auf die Wissensproduktion rund um dis/ability? Nicht zuletzt, wie zirkuliert solches Wissen und welche neuen Herausforderungen und Dis/kontinuitäten bringen Globalisierung und Neoliberalisierung für Disability-Aktivismus und -Forschung? Wie werden nicht der Norm entsprechende Körper und Identitäten in Kunst und Literatur verhandelt? Welche Narrationen von dis/ability existieren und welche Rolle spielen sie bei Staats-Transformationen? Wie produziert Recht dis/ability?

All diesen Fragestellungen wird die Tagung nachgehen. Studierende der Gender Studies sind eingeladen, ihre Analysen einzubringen.

Kontakt: [maria.katharina.wiedlack@univie.ac.at](mailto:maria.katharina.wiedlack@univie.ac.at)

# Schnittstelle Epigenetik

Ruth Müller

Schnittstellen sind Zonen der Begegnung und Übersetzung, an denen Differenz spürbar wird, sowohl in ihrer Beschwerlichkeit, aber auch in ihrem Reichtum, ihrer Kreativität und Produktivität. Der internationale Workshop „Epigenetics, Society & Gender“ am 22. Juni 2012 war an mehreren Schnitt-

stellen angesiedelt. Zum einen hat sich die interdisziplinäre Veranstaltung klar an der Schnittstelle von Natur-, Sozial- und Geisteswissenschaften positioniert. Mit Gerda Egger (MedUni Wien), Jörg Niewöhner (HU Berlin), Martha Kenney (US Santa Cruz) und Bärbel Mauss (TU Berlin) waren in diesem Sinne auch Vertreter\_innen all dieser Felder als Sprecher\_innen bzw. Diskussionleiter\_innen geladen. Ziel war ein fächerübergreifender Dialog über die sozialen und ethischen Dimensionen epigenetischer Forschung.

Diese Verknüpfungen zu verstehen ist ein interdisziplinäres Projekt, so der Tenor des Workshops: Wenn es darum geht zu begreifen, wie das Soziale mit dem Biologischen interagiert, braucht es Expert\_innen aus beiden Bereichen, um Konzepte und Methoden zu erarbeiten, die epigenetische Phänomene in ihrer ganzen Komplexität erfassen können ohne in sozialen oder biologischen Reduktionismus zu verfallen. Wie können aber solche gemeinsamen Projekte realisiert werden? Welche Formen der Zusammenarbeit braucht es, welche Zeiträume, welche Formen von Finanzierung? Wie kann mit den impliziten Machtverhältnissen in einer Forschungslandschaft umgegangen werden, in der naturwissenschaftliches Wissen oft höher bewertet wird als sozial- und geisteswissenschaftliches? Diese scheinbar pragmatischen Fragen standen immer wieder im Zentrum der Diskussion.

In einem Wissenschaftssystem, das auch heute noch stark disziplinär aufgebaut ist und darüber hinaus in stetiger Beschleunigung begriffen ist, ist es oft schwer denkbar, Raum, Zeit und Geld für eine Form der Wissensproduktion zu finden, die erst einmal alles komplizierter macht: für Formen der Zusammenarbeit, die scheinbar einfach gefundene Definitionen und Experimentanordnungen fundamental hinterfragen und der Komplexität des Biologischen die schier unendliche Komplexität des Sozialen hinzufügen. Wenn wir jedoch der Komplexität des Lebens an sich und seiner epigenetischen Dimensionen gerecht werden wollen, wird daran kein Weg vorbeiführen.

Der Workshop „Epigenetics, Society, Gender“<sup>1</sup> des RGF war Ausgangspunkt für eine Stärkung des Dialogs von Genderforschung und MINT-Fächern mit themenspezifischen Veranstaltungen. Er wurde von Sigrid Schmitz und Ruth Müller (von Dezember 2011 bis August 2012 als Referentin am RGF tätig) in Kooperation mit René Schröder konzipiert und organisiert und gemeinsam mit Studierenden des Master Gender Studies durchgeführt.

## AUDIO-STREAMING

Die Vorträge von Jörg Niewöhner, Ruth Müller und Martha Kenney sind auf der Website des RGF nachzuhören: <http://gender.univie.ac.at/veranstaltungen/workshops/>.

<sup>1</sup> Gefördert aus Mitteln der ÖFG, der ÖH Bundesvertretung, der ÖH der Universität Wien, dem SOWI-Graduiertenzentrum und der Fakultät für Lebenswissenschaften.

# Warum eine kritische Gehirnforschung nicht auf Genderperspektiven verzichten kann

Grit Höppner und Sigrid Schmitz



Gemeinsam mit dem Netzwerk NeuroGenderings veranstalteten das Referat Genderforschung und die Professur Gender Studies vom 13. bis 15. September 2012 die internationale Konferenz NeuroCultures – NeuroGenderings II im Lise-Meitner-Hörsaal der Fakultät für Physik.<sup>1</sup>

Forschungsergebnissen. Wie die Forschungspraxis der Neurowissenschaften und anliegender Felder gegen solche Zuschreibungen gewappnet werden kann, war die Hauptfrage im zweiten Diskussionsstrang.



Fotos: Wiedlack/Mesquita

Cordelia Fine und Organisatorin Sigrid Schmitz – Network NeuroGenderings: Deboleena Roy, Catherine Vidal, Isabelle Dussauge, Rebecca Jordan-Young, Anelis Kaiser u.a. – Daphna Joel

## Warum eine Konferenz zu geschlechterbezogener Hirnforschung – hier und heute?

Im Zuge der boomenden Neurokulturen mit ihren weit greifenden Rückbezügen auf das Gehirn als Erklärungs- und Voraussetzung für Verhalten, Denken, Entscheidungen und gesellschaftliche Prozesse war das Ziel der Tagung, die Diskussion zwischen den Neurowissenschaften und den sozial- und kulturwissenschaftlichen Disziplinen über den Stand der geschlechterbezogenen Hirnforschung und ihre gesellschaftliche Einbettung zu vertiefen. Dass dieses Forschungsfeld auf ein weltweit breites Interesse stößt, zeigten über 150 Teilnehmer\_innen aus einem breiten Spektrum an Disziplinen und aus 15 Ländern (von Europa bis Australien) sowie das Medienecho in österreichischen Rundfunk-, Print- und Online-Medien.

## Feministische Neurowissenschaft gegen Neurosexismus

Die Entwicklung einer differenzierten, gender-adäquateren Forschung im Bereich Gehirn & Geschlecht stand im Mittelpunkt der zwei Diskussionsstränge mit den beiden Keynotes, der Psychologin Cordelia Fine aus Australien und der Neurowissenschaftlerin Daphna Joel aus Israel, den 19 Vorträgen und den 13 Postern von (Nachwuchs-)Wissenschaftler\_innen. Im ersten Strang wurden Neurosexismen kritisch reflektiert, denn unreflektierte Stereotype aufbauend auf dem Zweigeschlechter-Modell finden sich nach wie vor in der Aufbereitung und populärwissenschaftlichen Verbreitung von

Wie also kann eine feministische Neurowissenschaft zu Sex und Geschlecht etabliert werden? Diese muss die komplexe Entwicklung von Gehirnstrukturen und Gehirnfunktionen in den Blick nehmen, um zu untersuchen, wie sich Geschlecht erst in der Interaktion mit sozialen Erfahrungen und kulturellen Normen konstituiert. Neue Kategorisierungen und methodische Anforderungen unter einer feministischen und queeren Perspektive wurden hierzu entwickelt. Schon während der Vermittlung von neurowissenschaftlichem Wissen sollte der konstatierten Vielfalt der Geschlechter Rechnung getragen werden.

## Wie geht's weiter?

Die Publikation zur Tagung erscheint voraussichtlich 2014 in der neuen Reihe „challenge GENDER“ des Referats Genderforschung. Die dritte Tagung des Netzwerkes findet im Frühjahr 2014 an der Universität Lausanne in der Schweiz statt.

Grit Höppner ist Universitätsassistentin praedoc an der Fakultät für Sozialwissenschaften/Professur Sigrid Schmitz.

## VIDEO-STREAMING

Der Vortrag von Daphna Joel „Sex Gender and Brain – A Problem of Conceptualization“ steht als Video-Stream auf der Website des RGF zur Verfügung: <http://gender.univie.ac.at/veranstaltungen/video-streams/>

<sup>1</sup> Gefördert durch IDee, Fakultät für Sozialwissenschaften, ÖH Universität Wien und ÖH Bund und unterstützt von der Forschungsplattform Cognitive Science

# Materialität neu denken. Karen Barad an der Universität Wien

Katrin Lasthofer

Am 19. April 2012 sprach die US-amerikanische Wissenschaftlerin Karen Barad auf Einladung des Referats Genderforschung erstmals an der Universität Wien. Ihr Vortrag „Science, Justice, Feminism. A Constructive Conversation“ im Rahmen der Reihe Gender Talks war eine seltene Gelegenheit, die derzeit bekannteste Vertreterin der Feminist Science Technology Studies in Österreich zu hören. Dass die Lecture am Tag des jüdischen Holocaust-Gedenktags Yom HaShoah in dem nach Lise Meitner (1878-1968) benannten Hörsaal der Fakultät für Physik stattfand, nahm Barad zum Anlass, ihren Vortrag der jüdischen Physikerin Meitner zu widmen.



Foto: RGF

Wissenschaft zu betreiben und über Wissenschaft nachzudenken gehören für Karen Barad zusammen.

Karen Barad ist Professorin für Feministische Studien, Philosophie und Geistesgeschichte an der University of California Santa Cruz (UCSC). Die promovierte Physikerin ist Autorin von „Meeting the Universe Halfway: Quantum Physics and the Entanglement of Matter and Meaning“ (Duke University Press, 2007) sowie zahlreicher Aufsätze in Physik, Philosophie, Wissenschaftsforschung, poststrukturalistischer und feministischer Theorie. Barad leitet außerdem das von ihr mitbegründete und von der National Science Foundation finanzierte Graduiertenprogramm „Ethics and Justice in Science and Engineering Training Program“ an der UCSC.

## Passion und Profession: Feminist Science Studies

In der Scientific Community machte sich Barad mit dem Agential Realism einen Namen: eine Methodologie, die nicht nur die Grenzen von Meta/Physik und Philosophie überschreitet, sondern die Fragen nach Transdisziplinarität und dem konsti-

tutiven Verhältnis von Subjekten und Objekten des Wissens neu stellt. Der Schlüsselbegriff im Agential Realism ist die Intra-Action: ein Neologismus, den Barad in Abgrenzung zum Begriff der Interaktion einführt, um die wechselseitig verschränkte Konstituierung zu markieren, die Phänomene untrennbar mit deren Produktionsprozess verbindet: Abgegrenzte Entitäten gehen in dieser Konzeption niemals dieser Intra-Action voran, sondern Phänomene konstituieren sich erst daraus.

Mit dem Aufbrechen von Dualismen wie menschlich/nicht-menschlich, Geist/Materie oder Natur/Kultur ist Karen Barad aber nicht nur für die Meta/Physik eine Herausforderung: So schlägt sie in „Meeting the Universe Halfway“ eine Interpretation der Quantenphysik mit der Methodologie des Agential Realism vor. Wie die Wissenschaftlerin jüngst in der Zeitschrift „Social Studies of Science“ erklärte, bietet ihre Onto-Epistemologie den Feminist Science Studies ein theoretisches Rahmenwerk an, um „die Natur und das Soziale zusammen zu denken, die sich der Welt gegenüber offen und verantwortungsvoll zeigt“. Die Feminist Science Studies will Barad dabei nicht als Zweig der Wissenschaftsforschung verstanden wissen, die sich „mit Frauen und Gender“ beschäftigt, sondern als umfassende Unternehmung, an einer besseren Welt zu arbeiten.

## Graduierten-Workshop

In einer Kooperation des RGF mit dem Gender Initiativ Kolleg (GiK) und dem Institut für Wissenschaftsforschung der Universität Wien stand Karen Barad auch für einen wissenschaftlichen Workshop während ihres Aufenthalts in Wien zu Verfügung. Graduierte unterschiedlicher Disziplinen (u.a. aus Gender Studies, Science Technology Studies, Philosophie und Physik) konnten mit der renommierten Wissenschaftlerin die zahlreichen Verstrickungen von „matter and meaning“ in der eigenen Forschungsarbeit diskutieren.



## VIDEO-STREAMING

Der Vortrag „Science, Justice, Feminism. A Constructive Conversation“ von Karen Barad steht als Video auf der Website des RGF zur Verfügung:  
<http://gender.univie.ac.at/veranstaltungen/video-streams/video-streams/>

# GENDER TALKS

Sushila Mesquita



Foto: RGF

Auch der Vortrag von Eveline Kilian (HU Berlin) war gut besucht.

Das RGF setzt die 2011 gestartete Vortragsreihe „Gender Talks“ im Studienjahr 2012/13 fort. Diese dient als Plattform für die Präsentation aktueller internationaler Forschungsarbeiten und soll die Vielfalt der Themen und disziplinären Zugänge der Gender Studies sichtbar machen.

Im letzten Sommersemester konnten mit Karen Barad (USA), Eveline Kilian (DE) und Cecile Crutzen (NL) spannende Vortragende aus einem breiten Fachspektrum für Gastvorträge an die Universität Wien geholt werden: Die Kulturwissenschaftlerin Eveline Kilian fokussierte auf das Spannungsfeld von ‚queeren‘ Positionen und Heteronormativität in autobiographischen Selbstzeugnissen. Die Informatikerin Cecile K. M. Crutzen reflektierte aus der Perspektive der Technology Studies über „Gender Scripts“ und gesellschaftliche Verantwortung in der Informatik. Der Vortrag fand in Kooperation mit der Forschungsplattform „Transition and Gender“ der Fakultät für Sozialwissenschaften statt.

## Vom Gender-Diskurs in der Physikdidaktik ...

Die Physikerin, Sozialhistorikerin und Hochschuldidaktikerin Helene Götschel wandte sich in ihrem Vortrag dem Verhältnis von interdisziplinärer Geschlechterforschung und lokalen Praxen geschlechterreflektierender Physikvermittlung zu. Am Beispiel der Literatur über Physik und Physikdidaktik für Schule und Hochschule diskutierte die Gastprofessorin für Geschlechterforschung und Interdisziplinarität der TU Darmstadt die bislang erst wenig ausgeschöpften Potentiale von poststrukturalistischen

und materiell-diskursiven Ansätzen der Geschlechterforschung für den Physikunterricht. Dieser Vortrag fand in Kooperation mit dem Österreichischen Kompetenzzentrum für Fachdidaktik der Physik an der Universität Wien statt.

## ... zur „Fleischschau“ im Pop-Diskurs

Den Ausspruch von Lady Gaga „Ich bin kein Stück Fleisch! Oder doch?“ aufgreifend, taucht die Soziologin Paula Irene Villa am 24. Jänner 2012 tief in das Feld der Popkultur ein. Dabei geht sie dem ambivalenten Verhältnis von Selbstermächtigung und dem Ringen um Aufmerksamkeit von Popstars nach und fragt provokant, ob die derzeitige Selbstpornografisierung von Frauen im Pop nicht primär Ausdruck einer weit verbreiteten gesellschaftlichen Angst vor dem „Opferstatus“ ist.

## Vorschau

Für das Sommersemester 2013 versucht das Referat Genderforschung Hilary Rose nach Wien zu holen: Die Londoner Soziologin, die feministische Standpunkttheorie mit aktuellen biopolitischen Fragestellungen verbindet, musste leider die Keynote Tagung „NeuroCultures – NeuroGenderings II“ aus gesundheitlichen Gründen absagen – wir hoffen aber, sie noch einmal für einen Vortrag im Rahmen der Gender Talks gewinnen zu können!

Aktuelle Infos über die Gender Talks finden sich unter <http://gender.univie.ac.at/veranstaltungen/gender-talks/>.

# Gründungstag der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF)

Katrin Lasthofer

Nach zwei Jahren inhaltlich-koordinierender Vorbereitungsarbeiten und beharrlichem „Dranbleiben“ war es am 23. November 2012 so weit. Im Uni-Park der Universität Salzburg fand die österreichweite Initiative für eine inter- und transdisziplinäre Vernetzung der Geschlechterforscher\_innen ihre Form. Die nach Salzburg angereisten Gründer\_innen verabschiedeten die Statuten und wählten einen Vorstand, der die notwendigen Schritte für die „offizielle“ Vereinsentstehung bereits unternahm.

Aber der Reihe nach: Die Idee einer institutionalisierten inter- und transdisziplinären Vernetzung der Geschlechterforscher\_innen in Österreich war schon länger im Gespräch. Nicht zuletzt angeregt durch den Austausch mit Kolleg\_innen aus den „Genderzentren“ in Deutschland und der Schweiz, wo es bereits eigene interdisziplinäre wissenschaftliche Fachgesellschaften für Geschlechterforschung gibt (SSGF für die Schweiz oder FG Gender in Deutschland), wollten wir im Rahmen der regelmäßigen Arbeitstreffen der „Genderplattform“ (Netzwerk der Einrichtungen für Frauenförderung und Geschlechterstudien an den österreichischen Universitäten) den Vorteil der vernetzten Standorte nutzen und eine breitere Debatte initiieren. Ergebnis war die „AG Gründung“ und ein kooperativ organisierter Workshop im Herbst 2011 an der Universität Wien, wo die Frage nach Sinn, Ziel und Zweck eines fächerübergreifenden Zusammenschlusses weitergeführt wurde. Der Austausch untereinander war engagiert, die Erwartungen und Standpunkte waren sachgemäß unterschiedlich. (*Wozu – noch – ein wissenschaftlicher Verein? ... Welche Ziele kann/will/soll dieser anders als schon bestehende Vereinigungen verfolgen? ... Lasst uns gleich gründen! ...*) Der Gründungswille war da; es fand sich eine Redaktionsgruppe, die ein erstes Statut entwickelte. Nach vielen Überarbeitungsrunden – face-to-face und virtuell – mit allen Schwierigkeiten und Dynamiken, die eine an den Rändern offene Gruppe mit über zwanzig Personen zu bewältigen hat, konnte in Salzburg eine Version vorgestellt und verabschiedet werden, welche die ÖGGF organisatorisch und inhaltlich auf eine handlungsfähige Grundlage stellt.

Die Impulsvorträge und Diskussionsbeiträge am Gründungstag selbst spiegelten nicht nur die Breite der Erwartungen an die neue Fachgesellschaft wider, sondern machten auch die Spannungs- und Handlungsfelder auf, in denen sich die Aktivität des Vereins bewegen und bewahren muss: die stetige Ausdifferenzierung einer sowohl disziplinären als auch inter- und

transdisziplinären Geschlechterforschung; die Etablierung von Forschungsbereichen, in denen Geschlecht „neu“ zur Perspektive wird; die Dynamik von Ein- und Ausschlüssen innerhalb der Wissensproduktion; die Vernetzung mit außeruniversitären Forschungseinrichtungen und Genderexpert\_innen; die Zukunft der freien Lektor\_innen; der inter- und transdisziplinär ausgebildete wissenschaftliche Nachwuchs und die sich verändernden Anforderungen an den Arbeitsort Wissenschaft; nicht zuletzt: keine politische „Farbenblindheit“ in den Gender Studies.

Der per geheimer Abstimmung aus einem größeren Wahlvorschlag hervorgegangene Vorstand setzt sich aus sehr gut vernetzten und fachlich hervorragend ausgewiesenen Wissenschaftler\_innen zusammen. Erna Appelt (Universität Innsbruck), Andrea B. Braidt (Akademie der Bildenden Künste Wien, Obperson), Alexandra Kautzky-Willer (MedUni Wien, Kassier\_in), Kirstin Mertlitsch (Universität Klagenfurt, Schriftführer\_in), Ralph Poole (Universität Salzburg), Heike Raab (Universität Innsbruck) und Sigrid Schmitz (Universität Wien, Stellvertretende Obperson) werden die Aufbauarbeit in der Breite der Perspektiven bestens weiterführen sowie alle Universitätsstandorte und die außeruniversitäre Forschung einbinden.

Für alle Anfragen stehen Andrea B. Braidt unter [a.braidt@ak.bild.at](mailto:a.braidt@ak.bild.at) und Sigrid Schmitz unter [sigrid.schmitz@univie.ac.at](mailto:sigrid.schmitz@univie.ac.at) zur Verfügung. Die Website ist in Vorbereitung. Informationen über die Gesellschaft und einen Beitritt können sobald wie möglich unter [www.oeggf.at](http://www.oeggf.at) abgerufen werden.

Der Gründungstag der Österreichischen Gesellschaft für Geschlechterforschung (ÖGGF) am 23.11.2012 wurde gemeinsam von der Interfakultären Forschungsplattform Geschlechterforschung der Universität Innsbruck, gendup – Büro für Gleichstellung und Gender Studies der Universität Salzburg, dem Institut für Frauen- und Geschlechterforschung der Universität Linz und dem RGF in Zusammenarbeit mit Kolleg\_innen der vorbereitenden „Redaktionsgruppe“ und der Genderplattform realisiert.

# Gender Studies an der University of California, Berkeley

Ein „profaner“ Erfahrungsbericht aus dem „Gelobten Land“ der intersektionalen Genderforschung

Katharina Wiedlack

Gefördert durch das Marietta Blau Stipendium des ÖAD durfte ich von August 2011 bis August 2012 meiner Forschung zu US-amerikanischen queer-feministischen Punk-Gegenkulturen an der University of California, Berkeley nachgehen. Das Marietta Blau-Stipendium fördert die Absolvierung eines Teils eines in Österreich inskribierten Doktorats-Studiums im Ausland. Die erforderliche Anbindung an eine ausländische Forschungseinrichtung müssen Stipendiat\_innen vor der Bewerbung selbst organisieren, was besonders für Universitäten in den USA mitunter schwierig sein kann, nicht zuletzt aufgrund der teils horrenden Studiengebühren. Das Gender and Women's Studies Department der University of California Berkeley (GWS) ermöglicht so genannten Visiting Scholars aber einen relativ unproblematischen Zugang. Und so viel meine Wahl nicht zuletzt wegen dieser sympathischen Einladungspolitik auf das GWS Department in Berkeley.

## Innovative Genderforschung meets neokonservative Universitätsstrukturen

Das GWS Department ist berühmt für seine innovative und intersektionale Genderforschung. Die wohl bekannteste ansässige Professorin ist sicher die Postkolonialforscherin und Filmemacherin Trin T. Min-ha. Aber auch Paola Bacchetta sollte Gender Studies-Interessierten und Feminist\_innen ein Begriff sein. Ihre Forschungsschwerpunkte liegen im Bereich transnationaler Feminismen und Queer-Bewegungen, vor allem Queer of Color, aber auch im Bereich religiöser Konflikte. Derzeit forscht sie zu neuen Right-Wing-Bewegungen. Wer eine Lehrveranstaltung bei Judith Butler besuchen will, muss allerdings an das Department of Rhetoric and Comparative Literature gehen; während meines Aufenthalts an der UC lehrte Butler zu Hegel und verbrachte das Sommersemester an der Columbia University. Für meine Forschung zu queer-feministischen Aktivismen und populärer Musik waren besonders die vielfältigen Ansätze zu Postcolonialforschung, Critical Race Theory und Diasporaforschung am GWS relevant. Besonders Juana María Rodríguez, die unter anderem zu Latin@ Feminism, Queer Theory und Popular Culture forscht, und Mel Y. Chen eröffneten mir zahlreiche neue Perspektiven und machten mich auf relevante Forschungslücken und blinde Flecken im Bereich Punk-Forschung aufmerksam. Professor\_in Chen machte mich durch ihre Forschung auch mit queeren und feministischen Ansätzen innerhalb der Science and Technology Studies bekannt, die sich mit Critical Animal Studies und Environment aus Sicht der Critical Race Studies und der Disability Studies beschäftigen. Eine weitere Forscherin des GWS Departments, die innovative Forschung im Bereich Science and Technology Studies betreibt ist Charis Thompson. Sie forscht zu Reproduktionstechnologien, Genetik, Biodiversität und Environment.

## Intersektionale Aktivismusforschung meets Occupy

Dass derart viele Forscher\_innen des GWS zu sozialen Bewegungen arbeiten ist sicherlich kein Zufall, zählt der Campus der UC Berkeley doch seit den 1960er Jahren zu den aktivsten poli-

tischen Kampfplätzen. Alles begann mit dem sogenannte Free Speech Movement 1964/65, als eine bis dahin ungewohnte Menge an Studierenden für Meinungsfreiheit und freie Forschung protestierte. Zuletzt wurde der Campus durch die Occupy-Bewegung in Unruhe versetzt. Im Gegensatz zur kritischen Masse an Studierenden und Lehrenden, die sich sozialpolitisch engagieren und für Gerechtigkeit kämpfen, ist die Universitätsleitung an der UC Berkeley neoliberal bis konservativ. Als der Staat Kalifornien im November 2011 die Finanzierung der öffentlichen Universitäten weiter einschränkte, reagierte die Universitätsleitung mit einer Erhöhung der Studiengebühren. Die vorprogrammierten Proteste, welche sich den allgemeineren Occupy-Bewegungen anschloss, wurden auf brutalste Weise von der Universitätspolizei niedergeschlagen. Zahlreiche Studierende und Universitätslehrende wurden im Zuge der Räumung der Occupy-Cal-Bewegung vom Unicampus weg verhaftet. Nach der brutalen Niederschlagung der Proteste solidarisierten sich zahlreiche bekannte Persönlichkeiten mit den UC-Studierenden. Unter ihnen auch die Langzeitaktivistin und ehemalige Leiterin des Gender Studies Departments der UC Santa Cruz, Angela Davis.

Angela Davis beteiligte sich besonders engagiert an den Uniprotesten und Occupy-Kundgebungen. Ihre Wortmeldungen motivierten einerseits die Menge und warfen andererseits einen kritischen Blick auf die Machtverhältnisse und -dynamiken innerhalb der Bewegung. Auch besonders viele Lehrende und Studierende des GWS protestierten im Zuge der Occupy-Cal-Bewegung gegen soziale Ungerechtigkeit. Evelyn Nakano Glenn, Professor\_in für Women's Studies and Ethnic Studies und Alisa Bierria, beide vom Center for Race and Gender (CRG), organisierten einerseits Vorträge und Diskussionen um der Bewegung kritische Theorie zugänglich zu machen und beteiligten sich andererseits an den Besetzungen und Demonstrationen vor Ort. Das CRG ist generell ein wichtiger Ort für kritische interdisziplinäre Diskurse an der UC Berkeley, ebenso wie das Center for Science, Technology, Medicine & Society, dessen Mitarbeiter\_innen wichtige Impulse innerhalb der Gender Studies setzen.

Ein Fazit meines Aufenthalts ist sicher, dass kritische und innovative Genderforschung sich auch notwendigerweise in sozialen Bewegungen engagiert. Ein anderes ist allerdings, dass auch die innovativste Genderforschung gegen den Starrsinn und die Trägheit konservativer Universitätsstrukturen machtlos erscheint.



Foto: Wiedlack

## Einblicke in ein Fokusgruppen-Interview mit Dissertant\_innen auf einer Tagung zur Frauen- und Geschlechtergeschichte an der Uni Wien

Anna-Lin Karl

Im Rahmen meiner Dissertation am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) an der Humboldt Universität zu Berlin untersuche ich mit Hilfe von Fokusgruppen politische Selbstverständnisse in der deutschsprachigen Frauen- und Geschlechterforschung. Für „kehrseiten“ gebe ich Einblicke in die Auswertung eines auf der Wiener Dissertant\_innentagung „Un/diszipliniert? Methoden, Theorien und Positionen der Frauen- und Geschlechtergeschichte“<sup>1</sup> geführten Gruppeninterviews.

Die fünf Fokusgruppenteilnehmer\_innen wuchsen in den 1980er und 1990er Jahren in der BRD und in Österreich auf. Bea, Christa und Dora<sup>2</sup> wurden in geschlechtersensibilisierten Familien sozialisiert. Sie konnten von entsprechender Bildung profitieren und wurden früh politisiert. In den Elternhäusern von Anna und Emil hingegen gab es kaum Lektüreangebote und die Erziehung erfolgte geschlechtsstereotyp. „Ich sag’ nur ‚Barbie-Schiff‘“, spitzte Anna den Herkunftsunterschied zu. Für sie begann die feministische Sozialisation erst in der Universität. Die Geschichte der Frauenbewegung blieb ihr beim Erlernen dekonstruktivistischer Gendertheorien unbekannt. Trotz ausführlicher Schilderungen der Herkunftsmilieus konnte die Fokusgruppe den Zusammenhang von sozialer Herkunft, Bildungsmöglichkeiten und Politisierung nicht ausdiskutieren. Jene Interviewten, die früh politisiert wurden, tendierten dazu, familiäre Bildungsunterschiede abzuschwächen. Als während eines regen Austauschs über prägende Lektüreerfahrungen versucht wurde, diese unterschiedliche Erfahrung mit dem Terminus „Nicht-Akademikerkind“ zu benennen, wurde mit dem Verweis auf die bäuerlichen Großeltern das vorher ausführlich beschriebene Bildungsmilieu und dessen Geschlechtersensibilität wieder verwischt. Die weitergehende Wahrnehmung der Positionen des „Nicht-Akademiker\_innen-Kindes“ wurde darüber verhindert.

Alle Fokusgruppenteilnehmer\_innen unterschieden die politische Beschäftigung mit Geschlechterfragen von ihrer wissenschaftlichen Beschäftigung mit Gender. Sie verwendeten Oppositionen wie „die Uni/das Außen“ oder „hochschulpolitisch/akademisch“ und gaben dem Politischen und dem Wissenschaftlichen eine biographische Abfolge. Gleichzeitig stellten sie Verbindungen zwischen ihren eigenen politischen Zielen und den Zielen der Frauen- und Geschlechtergeschichte her. Die Teilnehmer\_innen artikulierten, dass es in der Frauen- und Geschlechtergeschichte darum geht, den Blick für Geschlechterungerechtigkeiten zu schärfen und das Wissen um Geschlechterkonstruktionen nicht nur in akademischen und feministischen Zusammenhängen zu verbreiten. Ferner verwiesen sie auf den Anspruch, Genderana-

lysen in jeden historischen Forschungsbereich einzuführen und anderes Orientierungs- und Handlungswissen zu produzieren. Grundlegender formulierte es ein\_e Teilnehmer\_in: Das Ziel sei die Überwindung geschlechtlicher Zuschreibungen. Ihre wissenschaftliche Genderexpertise brachten die Dissertant\_innen jedoch auf unterschiedliche Weisen in Zusammenhang mit eigenem politischem Interesse: Christa und Dora berichteten, sich vor allem außeruniversitär zu engagieren, während Anna noch nach ihrer „gesellschaftlichen Funktion“ suchte. Für Bea bedeutete Genderforschung in der Geschichte auch gleichzeitig politisches Engagement, und Emil sah von der außerwissenschaftlichen Tragweite seiner Forschung eher ab.

Die Fokusgruppe debattierte auch die Fragen, ob Frauen- und Geschlechtergeschichte positive Forschungsergebnisse impliziert und ob die Suche nach Vorbildern dazu motiviert, in der Frauen- und Geschlechtergeschichte zu forschen. Bea, Christa und Dora verneinten. Sie lehnten eine ausschließlich positive Konnotation von Frauengeschichte mit Verweis auf Arbeiten zu Täterinnen im NS-Regime ab und stellten heraus, dass die Forschung zu Frauen in der Geschichte frauenfeindliche Strukturen aufdeckte. Abschließend bedachte die Gruppe den Umgang mit historischen Frauenfiguren seitens der frühen Frauenforschung. Im Nachgang sei die Faszination für Frauen in der Geschichte über Ausblendung komplexer Machtverhältnisse zwar nachzuvollziehen, aber ein politischer Trugschluss.

Der Austausch in der Fokusgruppe verdeutlichte, dass einerseits die akademischen Strukturen, Fachbegriffe, und Zugangsbeschränkungen der Frauen- und Geschlechterforschung andererseits die eigene finanzielle Situation sowie die schlechte Budgetierung von Gender-Einrichtungen es den Doktorand\_innen schwer machen, ihre politischen Ansprüche umzusetzen. „Wir müssen ganz schön gegen den Strom schwimmen“, formulierte Dora und setzte kämpferisch hinzu: „was aber noch ein Grund mehr ist, das auch zu tun.“

Anna-Lin Karl promoviert am Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien (ZtG) an der Humboldt Universität zu Berlin, eine unserer Erasmus-Partner-Institutionen. Aktuelle Publikationen: (a) *Behinderte Krüppeltheorie. Ein Workshop für internationale Doktorand\_innen.* In: *Bulletin-Info. Hrsg. vom Zentrum für transdisziplinäre Geschlechterstudien. Ausgabe 45 Oktober (2012)*; (b) *Wege in die feministische Forschung. Ein Gruppeninterview mit Doktorandinnen.* In: *Huch. Zeitung der studentischen Selbstverwaltung. Hrsg. vom ReferentInnenrat der Humboldt Universität zu Berlin. Ausgabe 73.*

## challenge GENDER: “Import, Export, Transport. Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion”

Mit der neuen Buchreihe “challenge GENDER” stellt sich das Referat Genderforschung neuen Herausforderungen innerhalb der inter- und transdisziplinären Gender Studies

Katharina Wiedlack



In Kooperation mit dem Wiener Verlag Zaglossus präsentiert das Referat Genderforschung eine neue Publikationsreihe zu aktuellen Theorien, Diskussionen und Forschungsarbeiten der transdisziplinären Gender Studies. Im Zentrum der Reihe stehen kritische Reflexionen von Geschlechterverhältnissen und gesellschaftliche Machtstrukturen, deren Wandel im Kontext der Globalisierung ebenso wie gegenwärtige Versuche, Sex, Gender und Sexualität neu zu denken.

Im aktuellen ersten Band der Reihe “challenge GENDER” präsentieren die Herausgeberinnen Sushila Mesquita, Maria Katharina Wiedlack und Katrin Lasthofer Arbeiten, die sich kritisch mit dem radikalen Potential queerer Theorien und Politiken auseinandersetzen. Unter dem Titel “Import, Export, Transport. Queer Theory, Queer Critique and Activism in Motion” gehen die Beiträger\_innen der Frage nach, wie „queer“, trotz seiner entstehungsgeschichtlichen Gebundenheit an die englische Sprache und den spezifischen US-amerikanischen sozio-politischen Kontext, auch heute noch – in regionalen wie internationalen Kontexten – fruchtbar gemacht wird.

Bini Adamczak und Mike Laufenberg diskutieren über notwendige Neudefinitionen von „queer“ für politischen Aktivismus, Petra Sußner und Erzsébet Barát üben queere Kritik im rechtlichen Bereich, während Ivana Pražić nationale und internationale Machtdiskurse rund um die Belgrad Pride 2010 untersucht.

Robert Kulpa, Joanna Mizelińska, Agata Stasińska, Jack Halberstam und Cornelia Möser fragen nach dem Gewinn und Verlust des Transports queerer Theorie in Kontinental- und Zentral/Ost-Europäische Kontexte.

Den Spezifika lokaler queerer Aktivismen widmen sich die Beiträge von Vendula (Esteban) Wiesnerová (Spanien), Tea Hvala (Slowenien), Sanja Kajinić („Ex-Jugoslawien“), Hongwei Bao (China), und Nicole Alecu de Flers (Japan und Singapur). Leopold Lippert schreibt an transnationaler queerer Geschichte.

Johanna Schaffer fragt nach den Möglichkeiten und Unmöglichkeiten feministischer, queerer und antirassistischer internationaler Solidarität.

Kateřina Kolářová's Beitrag bearbeitet die Schnittstelle von Queer und Disability Studies und fordert implizit eine Öffnung der queeren Debatte und Theorie durch intersektionale Ansätze. Verqueerungen und Grenzgänge zwischen literarischen Genres, und Kategorien, zwischen Theorie und Praxis, Kunst und Politik, Institution und Community unternehmen auch die Beiträge von Hanna Hacker, Sanja Milutinović Bojanić, Marty Huber, und Person Perry Baumgartinger. Anthony Clair Wagner verqueert schließlich visuell und theoretisch durch seine Beiträge zur Figur des Monsters.

Die Buchpräsentation mit den Herausgeber\_innen und dem Verlag ist für März 2013 geplant.

<sup>1</sup> <http://www.univie.ac.at/fernetz/>

<sup>2</sup> Alle Namen der Personen wurden verändert.

## PUBLIKATIONEN DES RGF

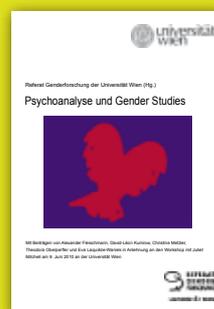
### REIHE GENDERED SUBJECTS BAND I - VI



### Neue Reihe challenge GENDER Band 1



### WORKSHOP-READER



Weitere Informationen: <http://gender.univie.ac.at/publikationen/>

## FACHBIBLIOTHEK GENDERFORSCHUNG

Die Präsenzbibliothek des Referats Genderforschung verfügt über eine der umfangreichsten Zeitschriftenbestände aus dem Bereich der Frauen- und Geschlechterforschung im deutschsprachigen Raum. Die Sammlung umfasst einerseits einige der wichtigsten heimischen und internationalen wissenschaftlichen Journals und andererseits queere und feministische Zeitschriften aus dem Bereich Populärkultur, etwa die an.schläge oder Frauensolidarität. Darüber hinaus umfasst der Bestand eine gut sortierte Auswahl an Monographien und Sammelbänden zu Kernthemen und Methoden der Geschlechterforschung. Besonders den Bereich Gender, Science and Technology konnten wir in den letzten Jahren durch wichtige Neuerscheinungen ausbauen. Den durch unsere Zeitschriftensammlung stark vertretenen Bereich Queer Studies ergänzen wir kontinuierlich durch Publikationen, besonders an der Schnittstelle zu Disability Studies und postkolonialer, sowie kritischer Weißseinsforschung. Zusätzlich werden die Abschlussarbeiten aus dem Masterstudium

Gender Studies in der Bibliothek gesammelt und können eingesehen werden.

Alle Titel und Themenbereiche können über den online Katalog der Universität Wien recherchiert und in den Räumlichkeiten des Referat Genderforschung entbunden sowie vor Ort gelesen werden. Im nächsten Jahr möchten wir die ‚Leseecke‘ der Bibliothek auch um einen Arbeitsplatz für Bibliotheksnutzer\_innen erweitern. Eine Ausleihe ist leider nicht möglich.

### BIBLIOTHEKSÖFFNUNGSZEITEN:

DI 14.00-18.00 Uhr  
MI 13.00-17.00 Uhr  
DO 14.00-18.00 Uhr

**KONTAKT:** [maria.katharina.wiedlack@univie.ac.at](mailto:maria.katharina.wiedlack@univie.ac.at)

**ADRESSE:** Referat Genderforschung, Campus der Universität Wien / Hof 1.11, Spitalgasse 2-4, 1090 Wien

**WEB:** <http://gender.univie.ac.at/fachbibliothek-genderforschung/>